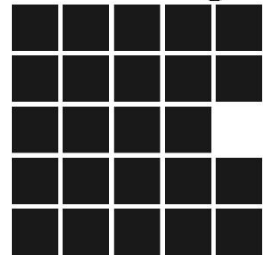


Stadt Erlangen



# Nachhaltigkeit und Zusammenhalt

Haushaltsrede 2020  
von Oberbürgermeister Dr. Florian Janik  
16. Januar 2020

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Die Zahl ist das Wesen aller Dinge“ – diese Worte des griechischen Philosophen und Mathematikers Pythagoras könnte auch ein Mitglied des Erlanger Stadtrats nach den zurückliegenden Haushaltsberatungen gesagt haben. Und mit einem Augenzwinkern möchte ich hinzufügen: Manch einer wird diesen Satz mit den leuchtenden Augen eines Zahlenfuchses sagen. Und manch anderer mit einem Seufzen nach intensiven Beratungen und Gesprächen. Doch Spaß beiseite: Die Haushaltsberatungen sind die wichtigste und vornehmste Aufgabe jedes Parlaments und jedes Stadtrats. Ich danke den Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung, die den Haushalt erarbeitet haben: Stellvertretend nenne ich hier die Kämmerei unter Leitung von Wolfgang Knitl mit seinem Team um Heike Bräuer, Karlheinz Schmied und Jürgen Rosenzweig und natürlich den zuständigen Referenten Konrad Beugel. Mein Dank gilt ebenso dem Personalamt, namentlich dem Amtsleiter Gerhard Matuschke und seinem Mitarbeiter Marco Wein sowie dem zuständigen Referenten Thomas Ternes. Dank gebührt auch dem Personalrat, der intensiv an der Haushaltserstellung mitgewirkt hat. Ganz besonderer Dank gilt aber Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen im Stadtrat. Die intensiven Diskussionen, die Sie in Fraktionen, in Ausschüssen und weit darüber hinaus geführt haben, machen die heutige Beschlussfassung erst möglich.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Die Zahl ist das Wesen aller Dinge“ – ganz in diesem Sinne hatten wir alle in den letzten Monaten viel mit Zahlen zu tun. Und auch die heutige Stadtratssitzung steht ganz im Zeichen der Zahlen, nämlich der Einnahmen und Ausgaben, mit denen wir unsere Stadt auch 2020 nachhaltig und gerecht gestalten wollen. Ich hoffe, Sie sehen es mir nach, wenn ich bei meiner Rede auch noch andere Zahlen ins Spiel bringe: 92, 39, 185, 3.134, 20 und 71. Sechs Zahlen, die den Ansporn und Anspruch an eine Stadt ausdrücken, die sich durch Nachhaltigkeit und Zusammenhalt auszeichnet, für eine Stadt, die ihre großen Chancen nutzt und dabei Lebensqualität sichert und stärkt.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

die erste Zahl ist die **92**. Diese Zahl ist die Antwort darauf, warum sich alle Mühen die mit den Haushaltsberatungen, vor allem aber auch mit der konkreten Umsetzung der Projekte verbunden sind, lohnen. Denn 92 Prozent der Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt gaben bei der letzten Bürgerbefragung an, gerne in unserer Stadt zu leben. Sie schätzen das internationale Flair unserer kleinen Großstadt, die kurzen Wege und die Lebensqualität. Die 92 Prozent sind für uns Bestätigung und Ansporn, gemeinsam weiter für eine nachhaltige und lebenswerte Stadt zu arbeiten.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

es wäre vermessen, wenn wir diesen Wert allein auf die Arbeit der Verwaltung oder des Stadtrats zurückführen würden. Und dennoch: Egal ob als Gärtnerin, Erzieher, Planerin oder Verwaltungsbeamter – die Beschäftigten unserer Verwaltung haben einen großen Anteil an einem

solchen Wert. Sie arbeiten jeden Tag bürgerfreundlich und engagiert. Ohne sie würde es uns nicht gelingen, die Chancen, Lebensqualität und Zusammenhalt zu gestalten. Ohne sie könnten wir die vielen Chancen, die wir als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort der Zukunft haben, nicht nutzen. Ohne sie ließen sich alle Bemühungen um Zusammenhalt durch mehr bezahlbaren Wohnraum, durch moderne Kinderbetreuung und Schulen oder um ein Miteinander durch attraktive Kulturangebote in der Innenstadt und den Stadtteilen nicht verwirklichen. Die Sicherung von Lebensqualität durch eine nachhaltige Gestaltung des Verkehrs in der Stadt oder die Sicherung und der Ausbau unseres Grünbestands ohne gut qualifizierte Beschäftigte würden nicht gelingen.

Deshalb ist es unerlässlich, eine gute Balance aus verantwortungsvoller Haushaltsplanung, Personalpolitik und Zukunftsfähigkeit zu finden. Eine Balance, die den Chancen, die wir gestalten dürfen, gerecht wird, die aber auch wachsende Anforderungen berücksichtigt, die es in einer wachsenden Stadt gibt. Mit den vorgesehenen Mehrausgaben im Stellenplan können wir dieser Anforderung leider nur teilweise gerecht werden. Nicht ohne Grund hatte die Verwaltung unter diesen Rahmenbedingungen im Stellenplan Mehrausgaben von 2,4 Millionen Euro vorgesehen. Mit den nun eingeplanten 1,8 Millionen Euro können wir aber zumindest die wichtigsten und dringendsten Stellen finanzieren, um die Zukunftsthemen wie die Digitalisierung unserer Schulen oder den Ausbau der Ganztagschulen anzugehen.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

dass die Balance aus verantwortungsvoller Haushaltspolitik und Zukunftsfähigkeit gelingt, dafür steht die **39**. In Höhe von 36 Millionen Euro hat sich die Stadt Erlangen im Haushaltsjahr 2019 entschuldet, drei Millionen Euro Tilgung laufen jetzt im Januar. Und wir machen weiter: Neun Millionen Euro Schuldenabbau sind im Haushalt 2020 vorgesehen. Lag die Pro Kopf Verschuldung am Ende des Jahres 2014 noch bei 1.323 Euro, betrug sie im September 2019 nur noch 960 Euro. Ich denke, dieser Wert kann sich wirklich sehen lassen.

Wer mich kennt, der weiß aber auch, dass für mich die Entschuldung kein Selbstzweck ist. Denn nicht der Schuldenstand einer Kommune drückt aus, ob sie ihre Zukunftschancen nutzt, sondern die Investitionen. Fasst man zusammen, was seit 2014 investiert wurde und was wir mit diesem Haushalt vorhaben, so kommen wir auf 292 Millionen Euro. Wir investieren so viel wie noch nie in die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt. Unser mittelfristiger Finanzplan sieht vor, dass wir die hohen Investitionen in die Zukunft unserer Stadt auch in den kommenden Jahren fortsetzen.

Und auch in Zukunft werden wir dabei nicht aus dem Blick verlieren, dass wir unseren Haushalt in einer für Erlangen außergewöhnlich guten konjunkturellen Lage gestalten. Zugleich wissen wir, dass wir mit den vorhandenen Personalkapazitäten nicht noch mehr große Investitionsprojekte betreuen können.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

dafür, dass es uns gelingt, Investitionen und Schuldenabbau zu vereinen, dafür steht die **185**: 185 Millionen -- diese enorme Summe dürfen wir für das Jahr 2020 als Gewerbesteuereinnahmen ansetzen. Bei der Einkommenssteuer dürfen wir mit 91,3 Millionen Euro rechnen. Dass eine Stadt in der Situation Erlangens nach einem Rekordwert von Schlüsselzuweisungen im Jahr 2019 für 2020 in diesem Bereich Abstriche hinnehmen muss, versteht sich hingegen von selbst und ist aus meiner Sicht auch angemessen.

Die positiven Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Ohne diejenigen, die jeden Tag in dieser und für diese Stadt arbeiten und Steuern zahlen, als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer oder Unternehmen, ohne sie wäre die positive Entwicklung Stadt nicht möglich. Ohne sie hätte Erlangen neben den hohen Steuereinnahmen auch nicht diese niedrige Arbeitslosigkeit vorzuweisen.

Wir kämpfen als Stadt nicht mit dem Wegzug von hochqualifizierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, sondern im Gegenteil: Wir dürfen uns darüber freuen, dass so viele Menschen gerne in unserer Stadt arbeiten und leben wollen. Als Stadt, in der Menschen aus über 160 Nationen nach dem Motto „Offen aus Tradition“ leben, wissen wir, wie sehr unsere Gesellschaft von Migration profitiert. Das, was Erlangen besonders ausmacht, würde es ohne Menschen, die neu zu uns kommen, nicht geben. Und wir alle wissen, dass ein attraktiver Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort bei Vollbeschäftigung auch weiterhin Zuzug braucht, um den Bedarf an Fachkräften zu decken. Aber auch im ungelerten Bereich brauchen wir dringend Personal. Politik muss endlich ehrlich sagen, dass wir Migration brauchen, statt die Zuwanderung immer als Problem darzustellen.

Ja, Wachstum und Veränderung der Stadt stellen uns ebenso vor Herausforderungen, wie die Integration. Aber wir dürfen Chancen gestalten, nicht den Mangel. Wir durchleben einen Strukturwandel, ohne durch ein „Tal der Tränen“ gehen zu müssen. Die Chancen, die wir als Stadt haben, sind ein großes Geschenk. Und es ist eine tolle Aufgabe für uns als Stadtrat und Verwaltung, dass wir diese Chancen gestalten dürfen.

Man muss gar nicht auf die besorgniserregenden Krisen auf dieser Welt verweisen, wenn man verdeutlichen will, dass das nicht selbstverständlich ist: Ein Blick in andere Kommunen, die mit Einnahmeausfällen und steigender Arbeitslosigkeit durch die Unsicherheiten der Konjunktur zu kämpfen haben, genügt.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Zahl 185 steht deshalb auch für die große Herausforderung: Unseren Standort weiter so positiv zu gestalten. Es geht um Zukunftsinvestitionen. Es geht um das Bohren dicker Bretter, damit sich Wirtschaft und Wissenschaft auch in Zukunft an unserem Standort entwickeln können. Und es geht auch darum, Haushalts- und Personalpolitik so verantwortungsvoll zu gestalten, dass wir auf

konjunkturelle Veränderungen reagieren können. An dieser Stelle möchte ich auch ganz deutlich sagen. Für eine Senkung der Gewerbesteuer gibt es angesichts der vielen Zukunftsaufgaben, die wir beherzt gestalten dürfen, keinen Spielraum. Die Attraktivität unserer Stadt als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort entscheidet sich nicht an der Höhe des Gewerbesteuerhebesatzes, sondern daran, ob wir weiter in eine moderne Infrastruktur investieren, ob es uns gelingt, Zusammenhalt in einer auseinanderdriftenden Gesellschaft zu erhalten, - kurz gesagt: ob wir die Chancen, die wir haben, nutzen, und die hohe Lebensqualität in unserer Stadt nachhaltig sichern.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Thema, das in diesem Kontext aus meiner Sicht nach wie vor den höchsten Stellenwert genießt, ist die Schaffung von Wohnraum. Und dafür steht die Zahl **3.134**. Zwischen 2014 und 2018 sind allein 3.134 Wohnungen entstanden, 2.000 weitere sind im Bau, nochmals 1.000 Wohnungen in Planung. Damit dieser Trend anhält, wollen wir bislang z.B. durch Parkplätze nur unzureichend genutzte Flächen stärker für Wohnungsbau mobilisieren, z.B. durch Überbauung. Über den Großparkplatz als wichtiges Beispiel haben wir hier schon eingehend diskutiert. Jüngst wurde uns durch Gutachter bestätigt, dass wir Flächen im städtischen Eigentum schon gut in diesem Sinne entwickeln. Bei den privaten Flächen beginnt nun die eigentliche Beratungsarbeit, da hier das größte Potenzial liegt.

Wohnraum in der Stadt zu schaffen, ist eine Frage der Nachhaltigkeit, denn es geht um die Schonung von Flächen und die Verminderung von Verkehr. Bezahlbarer Wohnraum ist aber auch eine Frage des Zusammenhalts. Denn diejenigen, die unsere Stadt ganz wesentlich am Laufen halten, die Polizisten, Erzieherinnen oder Krankenpfleger, müssen hier bezahlbaren Wohnraum finden. Bezahlbarer Wohnraum ist aber auch entscheidend, wenn wir für unseren Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort hochqualifizierten Fachkräftegewinnen wollen. Wir wollen Stadtteile, in denen Altenpflegerinnen sich das Leben ebenso leisten können wie Akademiker. Beim Baugebiet 412 zeigen wir, wie das gelingen kann: Wir haben den Grund erworben, entwickelt und so vermarktet, dass dort ein guter Mix aus günstigen Mietwohnungen und bezahlbarem Wohneigentum entsteht. Diesen Weg werden wir auch beim Baugebiet 413 fortsetzen, für das wir auch in diesem Haushalt Mittel zum Grunderwerb einstellen.

Und wir nutzen die gute Einnahmesituation, um die Mietpreisentwicklung in Erlangen zumindest etwas abzumildern: Deshalb senken wir die Grundsteuer um 15 Prozent. Diese Senkung kommt insbesondere auch den Mietern in Erlangen zugute, denn die Grundsteuer wird über die Nebenkosten umgelegt. Nach der Mietpreisbremse für etwa 22.000 Mieterinnen und Mieter in rund 8.600 GEWOBAU-Wohnungen ist das ein weiterer konkreter Beitrag gegen die Mietpreisexplosion.

Daneben werden wir als Stadt weiterhin nach Kräften die Bemühungen unserer Tochter GEWOBAU unterstützen, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. 2019 ist in unserer Stadt erstmals seit 17 Jahren die Zahl der geförderten Wohnungen wieder gestiegen. Hinter diesen Zahlen stecken ganz konkrete

Schicksale von Menschen, die teilweise schon Jahre auf eine Wohnung warten und denen wir nun endlich helfen können. Dass das gelingt, ist ganz wesentlich der Wohnungsbauoffensive der GEWOBAU zu verdanken, die wir unvermindert fortsetzen. Wir dürfen uns auf diesen Erfolgen nicht ausruhen – denn das Thema bleibt die soziale Frage in unserer Stadt.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

viele Menschen wollen gerne in unserer Stadt leben und arbeiten. Erlangen gehört zudem zu den Städten, in denen die Geburtenrate steigt. Gerade weil das so ist und weil wir als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort so viele Chancen haben, verändert sich unsere Stadt. Gerade deshalb sind Orte des Miteinanders besonders wichtig – von Anfang an. Für mich drückt unsere Anstrengungen am besten die Zahl **20** aus: Denn mehr als 20 Millionen investieren wir mit vorliegendem Haushalt in gute Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen. Von guten Angeboten in der Ganztagsbetreuung profitieren nicht nur gut qualifizierte Eltern, wenn dann beide Partner arbeiten können, sondern zum Beispiel auch Alleinerziehende. Ganztagsangebote für Krippen-, Kindergarten- und Schulkinder sind eine ganz wesentliche Voraussetzung von Bildungschancen. Bei den Betreuungsquoten führen wir in Bayern die Spitze an. Und dennoch haben wir die Hände nicht in den Schoß gelegt. Auf Bedarfslücken haben wir umgehend reagiert. Der vorliegende Haushalt sieht für Investitionen in die Kindertagesstätten und im Jugendbereich knapp zehn Millionen Euro vor, über zwei Millionen Euro davon gehen an freie Träger.

Die Investitionen in den Schulbereich liegen bei über zehn Millionen Euro und sollen auch in den kommenden Jahren kontinuierlich fortgesetzt werden. Von den Sanierungen im Haushaltsjahr 2020 profitieren abermals das Marie-Therese-Gymnasium, das Albert-Schweitzer-Gymnasium und die Berufsschule. Es geht aber nicht nur um Sanierungen, sondern auch darum, die Schulen für die digitale Welt fit zu machen. Deshalb sind 1,5 Millionen Euro für Glasfaseranschlüsse in Schulen vorgesehen. 2020 werden alle Erlanger Schulen mit Glasfaseranschluss ausgestattet!

Entscheidend für gelingendes Miteinander sind aber auch die Bereiche Kultur und Sport ganz wesentlich. Das gilt gerade für eine Stadt, die sich wandelt. Das größte Projekt bleibt natürlich der Kultur- und Bildungscampus Frankenhof. Bei den Investitionen vergessen wir aber auch nicht die Stadtteile: In Kriegenbrunn wird das Bürgerhaus in Kürze eröffnet und in Büchenbach West werden die mit den Bürgerinnen und Bürgern entwickelten Vorschläge jetzt in konkrete Planungen umgesetzt. In Eltersdorf werden die Planungen konkreter, wenn wir demnächst über einen Standort für das Bürgerhaus und die Feuerwehr entscheiden.

Und auch der Ausbau attraktiver Sport- und Bewegungsmöglichkeiten geht voran. Beim Albert-Schweitzer-Gymnasium wird die bestehende Halle saniert und wir werden zwei neue Halleneinheiten schaffen. Und im Osten der Stadt legen wir jetzt mit dem Bau des Bürger-, Begegnungs- und Gesundheitszentrums los. Bei all diesen Projekten geht es nicht nur um Gebäude,

sondern es geht um mehr: Es geht um Räume, in denen Menschen sich begegnen können und in denen Miteinander und Zusammenhalt entsteht!

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Zukunft unserer Stadt nachhaltig zu gestalten heißt aber auch, auf Nachhaltigkeit zu setzen. Dafür, dass uns dieses Ziel schon gut gelingt, steht die Zahl **71**: Denn 71 Prozent der Bürgerinnen und Bürger in Erlangen gaben bei der Bürgerbefragung 2018 an, innerhalb Erlangens zu Fuß, auf dem Rad oder im Bus unterwegs zu sein. 71 Prozent setzen also auf umweltfreundliche Fortbewegungsmittel und nicht auf das Auto. Diese Zahlen sind eine Bestätigung dafür, dass die Verkehrswende durch den Ausbau attraktiver Alternativen gelingen kann. Und sie sind Ansporn für weitere Anstrengungen. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass die vielen Pendlerinnen und Pendler, die in unsere Stadt kommen, weiterhin auf das Auto setzen.

Wir bauen deshalb die Verkehrsinfrastruktur aus, für die Menschen in unserer Stadt und für umweltfreundliche Mobilität über die Stadtgrenzen hinaus. In eine gute Infrastruktur für Geh- und Radwege und Fahrradabstellanlagen investieren wir 2020 knapp 3,7 Millionen Euro, allein 1 Millionen Euro davon geht in die Neugestaltung der Rampe Gerberei und damit eine der ganz zentralen Fahrradachsen unserer Stadt. Wir investieren weiter in einen attraktiven Öffentlichen Personennahverkehr: Die Stadt-Umland-Bahn steht als zukunftsweisendes Leuchtturmprojekt für modernen ÖPNV und schlägt 2020 mit Investitionen von 3,8 Millionen Euro zu Buche. Doch wir warten nicht darauf, bis die StUB fertig ist, sondern machen den öffentlichen Nahverkehr schon jetzt ganz konkret attraktiver. Wir schaffen weitere barrierefreie Bushaltestellen. Wir setzen die Erfolgsgeschichte des Sozialtickets für Erlangen fort, das auch Menschen mit kleinem Geldbeutel die Nutzung des Nahverkehrs ermöglicht. Und wir setzen das VGN-Innovationspaket um: Wir nutzen die Möglichkeiten der Digitalisierung, um die Nutzung von Bus und Bahn noch einfacher und attraktiver zu machen, vor allem aber setzen wir die Tarifierhöhung für 2020 aus. Für Erlangen gibt es jetzt das 9-Uhr-JahresAbo zu einem Preis von 25,50 Euro, das ist ein Preisvorteil von nahezu 40 Prozent gegenüber dem regulären Jahresabo. Dass das Innovationspaket geschnürt werden konnte, ist dem Drängen der Kommunen beim Freistaat zu verdanken. Diese Kooperation muss für eine gelingende Verkehrswende ausgebaut und dauerhaft fortgesetzt werden. Wenn die Verkehrswende gelingen soll, muss der Freistaat den Kommunen massiv helfen, die Defizite im Öffentlichen Nahverkehr zu tragen.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn sich in unserer Stadt 71 Prozent der Menschen regelmäßig ohne Auto fortbewegen, ist das gut. Doch angesichts der globalen Herausforderungen durch den Klimawandel kann eine gelingende Verkehrswende vor Ort nur ein Baustein sein. Deshalb hat sich der Stadtrat sich im letzten Jahr auch entschieden, den Klimanotstand auszurufen und vor Ort ganz konkret mit aller Kraft gegen den Klimawandel und dessen Folgen vorzugehen.

Im Haushalt für dieses Jahr finden sich über das bereits Genannte hinaus weitere konkrete Ansätze. So haben wir 450.000 Euro eingestellt, damit der Zollhausplatz als Klimaplatz konkret geplant werden kann. Gerade als Stadtverwaltung wollen wir Vorbild sein, unsere Bürgerinnen und Bürger informieren und den Klimaschutz dauerhaft in unserer Verwaltungsarbeit verankern. Das heißt auch, neue Wege zu gehen. So wollen wir auch die Fassaden städtischer Gebäude für Photovoltaik nutzen und beginnen dabei mit dem Rathaus. 220.000 Euro sind dafür eingestellt. Und wir wollen dafür sorgen, dass auch in privaten Haushalten möglichst weitreichende Energiesparmaßnahmen umgesetzt werden. Die Mittelzuschüsse werden deshalb um 200.000 Euro erhöht und damit mehr als verzehnfacht, außerdem werden 30.000 Euro für mehr Öffentlichkeitsarbeit bereitgestellt. Nächste Woche werden wir im Umwelt-, Verkehrs- und Planungsausschuss noch über den Vorschlag entscheiden, die Förderrichtlinien auf PV-Anlagen und PV-Batteriespeichern auch auf Gebäude von kleinen und mittleren Betrieben mit eigenen Immobilien auszuweiten.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Nachhaltig zu leben und zu wirtschaften und den Zusammenhalt zu wahren – das sind die großen Herausforderungen, vor denen unsere Gesellschaft steht. Der Klimawandel ist kein abstrakter Begriff, sondern jeden Tag zu spüren: Sehen wir uns die letzten beiden Sommer mit Dürren und Hitzerekorden an. Schauen wir in andere Teile der Welt, wo wir auf beängstigende Art und Weise zu sehen bekommen, dass die Natur und das Klima aus dem Gleichgewicht sind.

Es ist deshalb gut, dass immer mehr Menschen auf die Straße gehen. Und das sage ich ganz bewusst auch in diesen Tagen, wo vor den Toren von Siemens demonstriert wird. Die Entscheidung, sich an dem riesigen Kohleabbau in Australien zu beteiligen, ist falsch. Deswegen sage ich deutlich: Die Proteste sind richtig. Doch genau so deutlich sage ich: Die Bemühungen um mehr Klimaschutz können nicht erfolgreich sein, wenn man nur die Entscheidungen von einzelnen Personen oder einzelnen Unternehmen ins Zentrum rückt. Denn es geht um einen grundlegenden Wandel der Rahmenbedingungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Alle politischen Ebenen sind gefordert, beherzt für mehr Nachhaltigkeit einzutreten und konkrete Schritte gegen den Klimawandel einzuleiten. Und dennoch sind auch die einzelnen Entscheidungen von Unternehmen wichtig: Schauen wir die Probleme der Automobilindustrie an, die vor einem großen Strukturwandel steht und wichtige Weichenstellungen erst jetzt trifft oder noch nicht getroffen hat. Wir können froh sein, dass Siemens in vielen Bereichen schon viel stärker auf Nachhaltigkeit und Zukunftstechnologien setzt und auch jetzt so offen auf die Kritik reagiert. Denn wenn der Wandel der Schlüsselindustrien im Zeichen der Klimakrise nicht gelingt, dann geraten auch Chancen und Prosperität in einer Stadt wie Erlangen in Gefahr. Bei allem Wandel geht es zugleich darum, den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu stärken und ein weiteres soziales Auseinanderdriften zu vermeiden. Nachhaltigkeit und Zusammenhalt sind nicht getrennt zu denken, sondern nur zusammen zu verwirklichen.

In Erlangen können wir diese Themen in einer hervorragenden Haushaltslage angehen. Wir



investieren mit ganzer Kraft in die Zukunft unserer Stadt, ohne uns neu zu verschulden und setzen ein starkes Signal. Erstmals legen wir einen Haushalt vor, der – sieht man von den Eigenbetrieben ab – keine genehmigungspflichtigen Bestandteile hat. Wir nutzen die Chancen, die sich unserer Stadt bieten, um Nachhaltigkeit und Zusammenhalt in einer Stadt für alle zu verwirklichen. Es ist viel erreicht und wir wollen noch mehr erreichen. Lassen Sie uns diesen Weg weiter gemeinsam gehen.

Vielen Dank.